SÜDTIROL

SPRENGSTOFF-PROZESS

Heim nach Bayern

Die Nummer 50 der 101 im Mailänder Monsterprozeß angeklagten Südtiroler Terroristen wird in der Anklageschrift der politischen Verschwörung beschuldigt. Die Strafe für dieses Verbrechen beträgt in Italien fünf bis zwölf Jahre Gefängnis.

Doch die italienischen Justizbehörden legen auf das Erscheinen von Nummer 50 vor dem Mailänder Tribunal keinen Wert: Sie schoben den Deutschen Anton Stötter, 57, Anfang dieses Jahres in seine Heimat ab.

Der Grund für solche Nachsicht: Stötters Aussage hätte enthüllt, daß der italienischen Militärabwehr Sifar (Servizio d'Informazioni Forze Armate) bereits ein halbes Jahr vor der ersten Attentatswelle in Südtirol im Jahre 1961 die meisten Sprengmeister und deren Pläne bekannt waren.

Die Abwehr kannte sogar Wochen vorher schon den Tag des großen Losschlagens der Dinamitardi, die Herz-Jesu-Nacht vom 12. Juni 1961. Das Datum war den Italienern von einem Südtiroler zugetragen worden, der im Mailänder Gerichtssaal mit dunkler Sonnenbrille, abgesondert von den übrigen Angeklagten, sitzt: Josef Selm, 23, Neffe des nach Österreich geflüchteten Oberpartisanen Georg Klotz.

Stötter und Selm waren die Hauptinformanten der italienischen Abwehr in den Reihen der Südtiroler Terroristen. Doch ihre Berichte veranlaßten die Sifar-Zentrale in Rom nicht zu einer wirksamen Behinderung der Partisanen.

Im Gegensatz zu den mangelhaft informierten Carabinieri, die für Ruhe und Ordnung in Südtirol zu sorgen hatten, waren für die militärische Abwehr die geplanten Sprengungen von Hochspannungsmasten von sekundärer Bedeutung.

Ziel der Abwehr war es, die Terror-Organisation möglichst stark zu unterwandern, um die in Österreich und in der Bundesrepublik vermuteten Hintermänner auszuforschen. Zusätzlich wollte die Abwehr herausfinden, inwieweit Agenten des Ostens in Südtirol tätig waren

Der Bayer Stötter trug sich den Sifar-Leuten an, nachdem er sich im September 1960 — in Deutschland wurde er wegen Unterschlagung von rund 6000 Mark gesucht — nach Italien abgesetzt hatte. Im Weinort Tramin kam der Emigrant mit der dortigen Untergrund-Gruppe („Traminer Löwen") in Kontakt. Beim Wein erzählten die vertrauensseligen Amateur-Partisanen dem Zugereisten von ihren Plänen und Sorgen.

Stötter versprach, aus Nordtirol Hilfe herbeizuschaffen In Innsbruck nahm er jedoch mit dem italienischen Konsulat Verbindung auf. Er bekam dort die Bozener Telephonnummer 3 13 68 und den Namen Dr. Josef Bernhard auf einem Zettel ausgehändigt. Unter der Nummer ist das Armee-Hauptquartier in Bozen zu erreichen.

Am 20. Dezember 1960 fand im Bozener Hotel „Vittoria" der erste Treff statt. Der deutschsprechende Bernhard brachte einen Italiener namens Fraterelli mit. Hinter dem Decknamen Fraterelli verbirgt sich ein Colonel der Abwehr, Bernhard ist Hauptmann.



Agent **Stötter**
Treff mit Traminer Löwen

Stötter wurde als Agent „Friedrich" verpflichtet. Schon drei Tage später lieferte er seinen Auftraggebern 20 Namen von Attentätern, darunter die Chefs Josef Kerschbaumer und Luis Amplatz (SPIEGEL 10/1964) sowie Informationen über beabsichtigte Anschläge.

Die weiteren Zusammenkünfte fanden am Bozener Bahnhof oder in der Cafeteria „Domino" statt. Die Berichte gab Stötter entweder mündlich an Bernhard und den Oberst oder schriftlich über das Bozener Postfach 91 mit dem Decknamen „Amico Gioacchino" („Freund Joachim"). Stötters Lohn: 100 000 Lire (640 Mark) pro Monat und Spesen-Ersatz.

Den nichtsahnenden Traminern half der Agent unterdessen weiter beim Ausbau ihrer Kampfgruppe. Er brachte ihnen Schablonen für Propaganda-Inschriften, die er — zur Festigung seiner Position bei den Partisanen — von Colonel Fraterelli erhalten hatte.

Am 24. Juli wurde Stötter von den Carabinieri, denen nur seine Traminer Tätigkeit, nicht aber sein Wirken für den Sifar bekanntgeworden war, verhaftet. Er wurde der Verschwörung angeklagt.

Nach anderthalb Jahren Untersuchungshaft in Bozen wurde der Häftling an die Bundesrepublik ausgeliefert und saß weitere anderthalb Jahre wegen seiner Unterschlagungen in Augsburg im Gefängnis.

Am 7. Januar dieses Jahres wurde Stötter wiederum den Italienern für das Sprengstoff-Verfahren nach Mailand überstellt. Dort brachte ihn die Polizei jedoch nicht auf die Anklagebank, sondern zum deutschen Generalkonsulat. Der Eskorten-Führer eröffnete dem unerwünschten Angeklagten, er sei frei und habe sofort das Land zu verlassen. Das deutsche Generalkonsulat streckte dem mittellosen deutschen Sifar-Agenten das Geld für die Heimreise vor.

FRANKREICH

PETAIN-PROZESS

Heim nach Verdun

Der 1951 in Festungshaft gestorbene Franzosen-Marschall Henri Philippe Pétain wurde nach 13 Jahren von Antigaullisten zu Wahlkampfzwecken reaktiviert. Der Marschall, 1916 Sieger in der Schlacht von Verdun, 1934 Kriegsminister und von Juni 1940 bis zum Juli 1944 Staatschef des deutschlandhörigen Restfrankreich, war 1945 wegen Kollaboration mit den Nationalsozialisten zum Tode verurteilt worden. Die Strafe wurde später in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt. Im Juli 1951 starb Häftling Pétain, 95 Jahre alt, auf der Biskaya-Insel Yeu.



Häftling **Pétain** (r.)*: Kampf um die Asche

Frankreich verweigerte seinem einstigen Nationalhelden damals sogar den letzten Wunsch: auf dem Soldatenfriedhof des Verdun-Forts Douaumont bestattet zu werden. Der Ausgestoßene wurde auf Yeu beerdigt. Sein Grabstein erhielt die Inschrift „Henri Philippe Pétain, ohne Beruf".

Der rechtsextreme Rechtsanwalt Tixier-

* In Festungshaft auf der Insel Yeu (1949).

Frage an alle Elektro-Rasierer:

Haben Sie eine empfindliche, trokkene Haut, die sich bei der Elektro-Rasur leicht rötet und brennt? Dann brauchen Sie...

Haben Sie eine normale oder leicht fettende Haut, über die der Elektro-Rasierer gleitet, ohne zu greifen? Dann brauchen Sie...



Beide Sorten:
50 Rasuren DM 2,40
150 Rasuren DM 4,50

LECTRIC SHAVE für trockene Haut

Nehmen Sie von jetzt ab das richtige Elektro-Rasierwasser, denn nicht jede Haut ist gleich. LECTRIC SHAVE für trockene Haut macht die Haut geschmeidig und richtet die Barthaare auf. Der Erfolg: Sie sind schneller, hautschonender und gründlicher rasiert.

LECTRIC SHAVE für normale Haut

Nehmen Sie von jetzt ab das richtige Elektro-Rasierwasser, denn nicht jede Haut ist gleich. Ice Blue LECTRIC SHAVE für normale Haut strafft Ihre Haut und streckt die Barthaare. Das Ergebnis: auch hier schneller, gründlicher und hautschonender rasiert.

williams

Weltweit – für Männer von Welt

Frisch, herb, männlich – die komplette Serie:
After Shave Lotion ab DM 1,95
Luxury Shaving Cream DM 1,50 · Brushless Shaving Cream DM 1,50
Instant Lather DM 4,80 · Deodorant Stick DM 4,20

4-104

Vignancour, der bei den Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr gegen Charles de Gaulle antreten will, hat den verstorbenen Marschall zum Wahlschlager erkoren: Er versprach, für den Fall seiner Wahl den Letzten Willen Pétains zu erfüllen, dem er 1940 als Propagandachef der Vichy-Regierung gedient hatte. Frankreichs Heros aus dem Ersten Weltkrieg solle seinen Platz in der heiligen Erde von Douaumont bekommen.

Den Gaullisten sind die Reminiszenzen an den Marschall, dessen Rolle heute längst nicht mehr so einseitig gesehen wird wie 1945, verdrießlich: Charles de Gaulle war Chef jener provisorischen Regierung in Paris, deren Generalstaatsanwalt das Todesurteil gegen Pétain beantragte und auch erhielt.

Kaum hatte Tixier-Vignancour seine Pétain-Kampagne begonnen, fiel den Gaullisten im Kampf um die Asche des Marschalls eine unerwartete Waffe zu: Der Rechtsanwalt Gabriel Delattre enthüllte bislang unbekannte Vorfälle aus der Urteilsberatung des Gerichts, die dafür sprechen, daß Charles de Gaulle den Marschall 1945 durch Eingriff in den Prozeß vor entehrender Strafe bewahren wollte.

Delattre war einer der 24 Geschworenen des Sondergerichts, das am 23. Juli 1945 zusammentrat, um Pétain abzuurteilen. Zwölf Geschworene stellten die Parteien der Nationalversammlung, je nach Fraktionsstärke, zwölf weitere die Organisationen der französischen Widerstandsbewegung. Nur Gerichtspräsident Mongibeaux und seine zwei Beisitzer waren Berufsrichter.

Mongibeaux war dafür bekannt, daß er bei der Aburteilung von Kollaborateuren härteste Urteile fällte. Um so erstaunter waren die Geschworenen, als der Präsident die Urteilsberatung im Falle Pétain mit einem Vorschlag eröffnete, der in keinem Verhältnis zu den Beschuldigungen gegen den Angeklagten zu stehen schien. Mongibeaux: „Meine Beisitzer und ich fragen Sie: Sind Sie mit einer Verurteilung zu fünf Jahren Verbannung einverstanden?"

Die Geschworenen, Parlamentarier wie Résistance-Helden, sprangen von dem für sie bereiteten frugalen Mahl auf. Delattre: „Wir haben uns angestarrt. Wir konnten es nicht fassen, wir waren sprachlos."

In der folgenden Diskussion über das zu fällende Urteil erklärten sich — wie Geschworener Delattre enthüllte — immerhin zehn der 24 Sprachlosen für den Präsidenten und seine Beisitzer, so daß Frankreichs ranghöchster Kollaborateur schließlich nur ganz knapp mit 14 gegen 13 Stimmen zum Tode verurteilt wurde.

Diese Vorgänge aus der Urteilsberatung waren 19 Jahre lang nicht bekannt. Erst im vergangenen Monat plauderte Geschworener Delattre das Beratungsgeheimnis in der Zeitschrift „L'Histoire pour tous" aus.

Die Zeitschrift äußerte den Verdacht, daß die vorgeschlagene Verbannungsstrafe nicht der Initiative der Berufsrichter entsprungen, sondern von einer höheren Instanz ausgegangen sei — mithin, daß General de Gaulle seinen früheren Chef 1945 möglicherweise vor harter Strafe habe retten wollen.

Falls der General diese Absicht wirklich hatte, war der Weg über Richter Mongibeaux unauffälliger und eleganter, als wenn der Generalstaatsanwalt Weisung bekommen hätte, lediglich für eine Verbannung Pétains zu plädieren.

Die Gaullisten nutzten die späten Enthüllungen Delattres. Ihr Massenblatt „Paris-presse" präsentierte den Geschworenenbericht achtspaltig auf der ersten Seite.

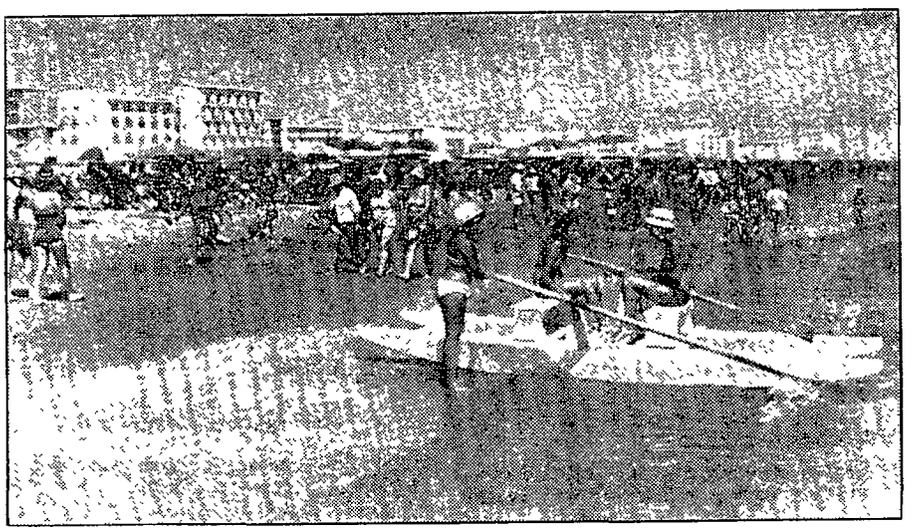
ITALIEN

FREMDENVERKEHR

Land des Lärms

Ein neuer Deutschlandplan wird vorbereitet. Er entsteht in den modernen Büro-Etagen der römischen Via Ferratella, wo Deutschland-Spezialisten des italienischen Fremdenverkehrsministeriums mit wissenschaftlicher Akribie die Frage studieren, wie noch mehr bundesdeutsche Touristen nach Italien gelockt werden können.

Zum erstenmal seit Kriegsende haben 1963 weniger Deutsche in Italien Urlaub gemacht als im Jahr vorher. War die Zahl der nach Italien einreisenden Bundesbürger bis 1962 jährlich um zehn bis 20 Prozent gestiegen, so zählten die italienischen Grenzbeamten im vergangenen Jahr rund 200 000 (drei Prozent) Bundesbürger weniger als 1962.



Deutsche Touristen in Milano Marittima: „Kartoffelfresser raus!"

Resümierte die römische Wochenschrift „Lo Specchio": „Die Deutschen sind italienmüde."

Obwohl im vergangenen Jahr noch immerhin 23 Millionen Ausländer — 1,7 Millionen mehr als 1962 — die italienischen Grenzen passierten, löste die offizielle Fremdenverkehrsstatistik für 1963 in Rom Alarmstimmung aus. Gerade die Deutschen gelten als die klassischen Italien-Touristen. Sie stellen seit Jahren rund ein Viertel aller ausländischen Gäste und liefern sogar ein Drittel aller Devisen, die das Land aus dem Fremdenverkehr zieht.

Die Gefahr, kostbare Devisen zu verlieren, veranlaßte die römische Regierung zu einem „Sofortprogramm für den Tourismus" und die staatliche Fremdenverkehrsbehörde „Enit" zu einem „Piano Germania".

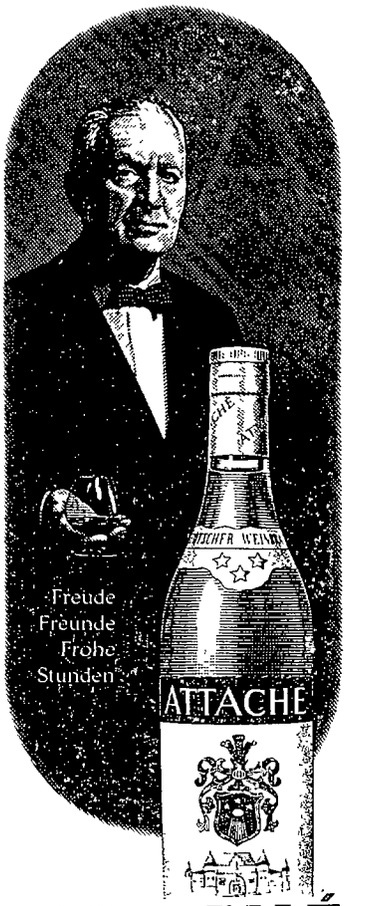
Fremdenverkehrsminister Achille Corona macht für die Italien-Müdigkeit deutscher und anderer ausländischer Touristen keineswegs die Lockungen Spaniens, Griechenlands oder Jugoslawiens verantwortlich. Die Marktforscher seines Ministeriums haben ermittelt, daß die Schuld im eigenen Land zu suchen ist:

- ▷ Italien ist zu einem der teuersten Reiseländer Westeuropas geworden. Nach einer offiziellen italienischen Statistik waren 1963 die durchschnittlichen Tageskosten eines Urlaubers (in mittleren Hotels) nur noch in Frankreich und England höher als in Italien (siehe Graphik Seite 110).
- ▷ Seit die Motorisierungs- und Reisewelle auch die italienischen Massen erfaßt hat, ist der Lärm in den Ferienorten für viele Ausländer unerträglich geworden („Oggi": „Ein Land ohne Ruhe, ohne Intimität").
- ▷ Die chaotischen Verkehrsverhältnisse und die schlechten Straßen machen Autoreisen auf der Apenninenhalbinsel zur Qual.
- ▷ Die phantasiereichen Rechnungen italienischer Gastwirte sind dem Urlauber ein ständiges Ärgernis. Pensionspreise, die im Prospekt mit 3000 Lire angegeben werden, erhöhen sich durch die zahlreichen Sonderzuschläge bisweilen auf 4000 bis 5000 Lire.
- ▷ Das zügellose Bauen in den Touristenzonen und die Zerstörung der Grünflächen haben den Reiz vieler Touristen-Ziele beeinträchtigt („Il Tempo": „Italien wird bald ein ödes und graues Land werden").

Italien wird von vielen Deutschen aber auch als unfreundliches Land empfunden. Die Zahl antideutscher Kriegs- oder Widerstandsfilme — oft aus Osteuropa importiert — wächst vor allem im Fernsehen ständig an.

Selbst italienische Zeitungen erregten sich. So die rechtsliberale Tageszeitung „Il Tempo": „Schluß endlich mit dieser antideutschen Hetze! Es ist nicht mehr zu ertragen." Schließlich seien die deutschen Touristen „die solideste Komponente des italienischen Wirtschaftswunders" gewesen.

In Rom beriet Fremdenverkehrsminister Corona mit Kabinettskollegen, mit



ATTACHÉ
DER MARKENWEINBRAND

PORTUGAL
das Land
des ewigen Frühlings
lädt Sie ein

mehrmals
wöchentlich
SUNJET-Direktflüge
Frankfurt – Lissabon mit
der Caravela, dem bewährten Jet der portugiesischen
Luftfahrtsgesellschaft.
Buchungen über jedes
Reisebüro

Spezialisiert auf Portugal und Afrika:

TAP
TRANSPORTES AÉREOS PORTUGUESES

Buchungen über jedes IATA-Reisebüro oder die TAP-Büros:
Frankfurt a. M. Karlstraße 3 Tel. 332443/333430
Hamburg 36 Gänsemarkt 21/23 Tel. 344146
Düsseldorf Bismarckstraße 87 Tel. 22194
München 2 Maximilianplatz 12a Tel. 221098